

Bezugspreis:
 Vierteljahr 7.50 M., monatl. 2.50 M.,
 halbjährl. 12 M., jährlich 24 M.,
 fremde Postzusatz 10 M. (einmalig),
 Ausland 1.50 M., zuzügl. Postgebühren.
 Einzelnummern 10 Pfennig.
 Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich
 samstags, Sonntag, Feiertage.

Telegraphische Anstalt
 „Central-Telegraph Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Montag, den 2. Juni 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Die Regierung und die linksrheinischen Umtriebe.

Zu der von uns bereits im Morgenblatt gemeldeten Proklamierung einer „selbständigen rheinischen Republik“ durch die verschiedenen anonymen „Arbeitsausschüsse“ wird von amtlicher Stelle erklärt:

Es handelt sich hier offenbar um einen Liebercumpelungsversuch gegenüber der Volksabstimmung, nachdem die geplante „Ausführung“ der neuen Republik mißlungen ist. Am bedeutendsten ist, daß unter der Proklamierung kein einziger Name steht. Die Reichsregierung hält unbedingt an der Vereinbarung mit den rheinischen Abgeordneten fest. Für sie gibt es keine „vorläufige Regierung“, deren Zusammensetzung der Aufruf kläglich verschweigt. Die Landes- und Kommunalbehörden empfangen nach wie vor ihre Weisungen von ihren Landesregierungen, denen sie allein verantwortlich sind und bleiben. Die Reichsregierung erwartet von ihnen in dieser schweren Stunde getreues Ausbleiben auf ihren Posten, die für die ganze rheinische Bevölkerung Vorposten und Vorbilder der Reichstreue sein müssen.

Der Macher der rheinischen Republik.

Frankfurt a. M., 2. Juni. (TU) Der „Frankfurter Zeitung“ wird nach über den Tusch im Rheinlande berichtet: In Wiesbaden und in ganz Nassau denkt die Bevölkerung nicht an solch landesverräterisches Ding wie die Ausrufung einer Republik. Es gibt da nur einen Mann, der jedenfalls den nassauischen „Arbeitsausschuss“ gebildet hat, und das ist kein Nassauer. Es ist ein Dr. Borchsenius, Staatsanwalt in Berlin, der seit November 1918 auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses dort vom Dienst beurlaubt und seitdem in Wiesbaden ist. Dieser Herr, weder in Nassau geboren, noch jemals längere Zeit dort anständig, besitzt die Unverfrorenheit, seit einigen Monaten als Vertretersmann und Vertreter der nassauischen Bevölkerung sich aufzuspielen. Er hat niemanden hinter sich. Natürlich hat er mit der gleichen Dreistigkeit gegenüber der französischen Militärbehörde den Vertreter der nassauischen Bevölkerung gespielt und ist auch kürzlich einer der Teilnehmer an der Probergerischen Konspiration mit General Mangin gewesen. Die Wahl der Stadt Wiesbaden als vorläufiger Regierungssitz der angeblichen rheinischen Republik legt neben einigen anderen Indizien die Vermutung nahe, daß die ganze lebhafte Aktion bisher von diesem Berliner Staatsanwalt ausgeht. Es steht jedenfalls fest, daß keine politische Partei hinter diesem Aufruf steht, auch das Zentrum nicht.

Es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß die Macher der Unionsstreikereien mit den französischen Militärbehörden in enger Rührung stehen. Als am Sonnabend eine Abordnung aus Nassau bei dem französischen General in Mainz vorbrach, um ihn von dem Wahn zu befreien, daß hinter den Treibern nennenswerte Teile der Bevölkerung ständen, und als ein juristisch-philosophischer Ratgeber den General darauf aufmerksam machte, daß es sich doch um Hochverrat gegen das Deutsche Reich handle, erwiderte der General dem mutigen Sprecher, er möge sich nachhause begeben und dort seinen Wahn erwarten, denn er werde innerhalb 24 Stunden aus der Besatzungszone ausgewiesen werden.

Folgendes Telegramm wurde vom „Bund der Rheinländer in Berlin“ an den Reichspräsidenten, an die deutsche und preussische Nationalversammlung gesandt:
 „Der unterzeichnete „Bund der Rheinländer in Berlin“ erhebt zugleich im Namen und im Auftrage Tausender in Groß-Berlin lebender Landbewohner heftigen Protest gegen die von einigen erbärmlichen Kreaturen betriebenen Umtriebe zur Loslösung unseres geliebten Heimlandes vom deutschen Vaterlande und erwartet von der hohen Versammlung, daß sie alles aufbietet, um diese verbrecherischen Bestrebungen gänzlich zu machen.“

Die Zulassung zur internationalen Kommission für Arbeiterrecht.

Neue Note Clemenceaus.

Der deutschen Delegation in Versailles ist eine Note Clemenceaus als Erwiderung auf die deutsche Note über das internationale Arbeiterrecht zugegangen. Darin erklären die alliierten und assoziierten Regierungen, einig zu sein, in kurzer Zeit nach Friedensschluss die deutsche Delegation in die internationale Kommission aufzunehmen und die Washingtoner Konferenz zu bitten, die deutschen Vertreter als gleichberechtigte Mitglieder zuzulassen.

Die Leiche Rosa Luxemburgs gefunden!

Eine Korrespondenz berichtet: Ein Leichensind, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an der Freiarchenstrasse im Tiergarten gemacht worden ist, wird in den nächsten Tagen sämtliche Behörden und die in Frage kommenden Gerichte beschäftigen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde von einem militärischen Wachkommando eine Leiche im Sandweggraben gefunden. Man benachrichtigte, nachdem die Leiche geborgen war, die Mordekommission, die unter Führung des Oberregierungsrates Hoppe an der Fundstelle erschien. Da der Körper der Frau und auch der Fundplatz einige Wahrscheinlichkeit dafür boten, daß man die Leiche Rosa Luxemburgs vor sich habe, wurde der Berliner Polizeipräsident Ernst sofort benachrichtigt. Die gefundene Leiche wurde auf Veranlassung des Polizeipräsidenten in das Leichenschauhause in der Hannoverischen Straße übergeführt und hier aufgebahrt.

Einführung der Leiche.

Im Laufe des Sonntags ist nun die Leiche der Frau durch ein militärisches Kommando aus dem Schauhause entfernt und nach Jossen gebracht worden. Im Schauhause erschien ein Leutnant Meßler und wies dem Leichendiener Eberhard, der Wache hatte, ein Schreiben vor, das vom Reichswehrminister Roske unterzeichnet war und das die Herausgabe der Leiche verlangte, um sie nach dem Garnisonlazarett des Truppenübungsplatzes Jossen zu bringen. Der Leichendiener sprach seine Verwunderung darüber aus, daß man die Leiche nach Jossen schaffen wolle, doch erklärte der Offizier, daß die Ueberführung unbedingt zu erfolgen habe. Die Leiche wurde nun von Soldaten in einen Kraftwagen gebracht, der sich entfernte.

Erst im Laufe des Sonntag nachmittags wurde von dem Leichensind dem Untersuchungsrichter im Fall Rosa Luxemburg, dem Kriegsgerichtsrat Ehrhardt, der anstelle des auf Urlaub befindlichen Kriegsgerichtsrats Joerns die Untersuchung in dem Fall Vogel übernommen hat, vom Polizeipräsident mitgeteilt, daß vermutlich der Körper der Frau Luxemburg an der Freiarchenstrasse gefunden und nach dem Schauhause gebracht worden sei. Kriegsgerichtsrat Ehrhardt gab sofort seinem Erstaunen Ausdruck, daß man ihn nicht bereits in der Nacht zu dem Fundort gerufen habe, da er als untersuchungsführender Richter allein berechtigt war, die Beschlagnahme der Leiche und ihre Ueberführung nach dem Schauhause sowie die Sicherstellung für die Obduktion zu veranlassen. Kriegsgerichtsrat Ehrhardt bog sich im Kraftwagen in das Leichenschauhause und hörte hier zu seiner größten Ueberraschung, daß die Leiche auf Befehl des Reichswehrministers nach Jossen geschickt worden sei. Da diese Erklärung dem Untersuchungsrichter nicht glaublich erschien, bogab er sich zum Reichswehrminister, der jedoch nicht antwortend war. Dagegen wurde Herr Ehrhardt von dem Adjutanten Roskes, Major v. Giffa empfangen und dieser bestätigte dem Untersuchungsrichter, daß in der Tat die aufgefundenen Leiche, in der man Frau Luxemburg vermutet, nach Jossen geschickt worden sei, um die Sektion nicht zu stören und um politische Demonstrationen zu vermeiden. Im übrigen gab Major v. Giffa dem Kriegsgerichtsrat Ehrhardt den Rat, sich mit Polizeipräsident Ernst und Oberregierungsrat Hoppe in Verbindung zu setzen, da beide bei der Aufhebung der Leiche zugegen gewesen seien. Kriegsgerichtsrat Ehrhardt protestierte sofort in schärfster Weise gegen diesen Eingriff des Reichswehrministers in das Amt des Richters. Als Untersuchungsrichter habe nur er das Recht, über die aufgefundenen Leiche zu verfügen und ihre Sektion anzuordnen. Es befremde ihn außerordentlich, daß man ihm noch nicht einmal mitgeteilt habe, wer denn die Finder der Leiche gewesen seien, und daß er nun selbst erst Erhebungen darüber anstellen müsse, wer den Körper im Sandweggraben entdeckt und geborgen habe.

Am heutigen Morgen gelang es dem Untersuchungsrichter, eine Konferenz mit dem Reichswehrminister Roske zu erlangen. Ehrhardt äußerte Roske gegenüber, die schon dem Major Giffa gegenüber geltend gemachten Bedenken und fügte hinzu, daß er den sofortigen Rücktransport der Leiche veranlassen würde, wenn der Befehl nicht von Roske in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber in den Marken ausgegangen wäre. Roske erwiderte, daß er, bevor er den Befehl zur Ueberführung nach Jossen gegeben habe, eine Beratung mit den in Betracht kommenden Instanzen und auch mit dem Justizminister gehabt habe. Er sei der Ansicht, daß im Interesse einer ruhigen Untersuchung die Sektion in Jossen stattfinden würde, da bei augenblicklich gereizten Stimmung in Berlin politische Demonstrationen zu erwarten seien, die man so besser vermeiden würde. Daraufhin erklärte Kriegsgerichtsrat Ehrhardt, daß er in diesem Fall damit einverstanden sei, daß die Leiche vorläufig in Jossen verbleibe, daß er jedoch die für die Sektion notwendigen Geräte bestimmen werde und daß er außerdem der Ansicht sei, daß die Rechtsanwälte Rosenfeld, Viehnecht und Weinberg zu der Obduktion hinzugezogen werden sollen.

Die Untersuchungskommission und die Ärzte werden sich noch im Laufe des heutigen Nachmittags nach Jossen begeben, um dort festzustellen, ob die aufgefundenen Leiche tatsächlich die Rosa Luxemburgs ist.

Der Geist von Versailles.

Von Victor Schiff.

Verailles, 31. Mai 1919.

In dieser Stadt wurde das moderne Gottesgnadentum vor zweieinhalb Jahrhunderten unter dem Sonnenkönig geboren und während drei Königsgeschlechtern wurden hier Organe des goldenen Schmarohertums auf Kosten des darberden Volkes gefeiert. Da lehnte sich das Pariser Proletariat auf, stürmte die Bastille und zog in dunklen Scharen gegen den Herr der Fäulnis los. Auf ewig schien das Gottesgnadentum ausgespielt zu haben. Doch nicht! Im Mantel des Sieges und der Macht ließ es ein Preußenkönig an dieser selben Stelle achtzig Jahre später auferstehen. Wie die französische Reaktion im Januar 1913, im entscheidenden Augenblicke ihren und des Blutzaren Kandidaten, Raymond Poincaré, bei der Präsidentenwahl in Versailles durchzusetzen vermochte, so versucht heute die Weltreaktion an dieser Stätte ihrer früheren Siege die Weltrevolution endgültig zu zerschmettern.

Heute ist wohl kein Zweifel mehr über die wahre Bedeutung des Friedensentwurfs möglich, den uns die Entente am 7. Mai im Trianon-Palace überreicht hat. Dieser Frieden soll in erster Linie das Land treffen, das seit jeher an der Spitze der Arbeiterbewegung stand, und dadurch die internationale Arbeiterbewegung selbst auf lange Zeiten hinaus lahmlegen.

Das deutsche Volk fühlt sich doppelt betrogen: Einerseits durch seine eigenen früheren Herrscher, die ihre absolute Unschuld an der Entstehung des Weltunglücks beteuert hatten, deren Schuld erst nach und nach zutage trat, und die es über den wahren Gang der Ereignisse, über die wirkliche Lage systematisch täuschten. Andererseits durch die Macht-haber der Entente, die ihm gerechtere Friedensbedingungen für den Fall einer Revolution in Aussicht gestellt hatten und ihm nunmehr eine Sammlung von Wortbrüchen und Ungerechtigkeiten als Friedensvertrag überreicht haben. Die zweite deutsche Note über die Schuldfrage vom 24. Mai hat dieses Gefühl des Betrogenseins in scharfer und dennoch diplomatischer Form auszusprechen. Die deutsche Delegation möchte die Worte Curer Exzellenz nicht dahin verstehen, daß das damals abgegebene Versprechen nur eine Kriegslüge war ...

Wir, die nicht dieselben formellen Rücksichten der Diplomatie zu übernehmen brauchen, sprechen es offen aus: die deutsche Revolution war für die Ententeimperialisten nur ein Mittel zum Zwecke der Befriedigung ihrer Raubgeilüste, ebenso wie seinerzeit die russische Revolution für die deutschen Imperialisten. Und ebenso wie das kaiserliche Deutschland viel lieber mit dem Karentminister Stürmer Frieden geschlossen hätte, als mit Trojka, so wäre es heute den Entente-Vourgeois bei weitem angenehmer, wenn sie mit einem niedergeworfenen kaiserlichen Deutschland in Versailles verhandeln könnte, anstatt mit der Delegation einer von sozialistischem Geiste erfüllten deutschen Republik.

Von demokratisch-sozialistischer Seite war in Deutschland wiederholt seit dem Waffenstillstand an die Entente herrscher die Warnung ergangen: „Nehmt Euch in Acht! Ein Gewaltfrieden wird die nationalstolischen Leidenschaften in Deutschland aufwachen, die alten Gezeiten, die im November endgültig ausgespielt zu haben schienen, weil das Volk den an ihm begangenen Betrug erkannt hatte, werden mit einem Hinweis auf den noch viel schlimmeren Betrug, den ein Gewaltfrieden bedeuten würde, wieder wühlen und mächtig werden können! Wer jetzt Deutschland erdrückt, ersticht die deutsche Republik, fördert die Reaktion in Deutschland und in der ganzen Welt!“

Aber das wollen sie ja gerade, die Herren von Versailles! Ein Frieden, der die Völkerveröhnung und somit den internationalen Gedanken fördert, ein Frieden, der dem sozialistischen Deutschland die Möglichkeit gibt, durch weitgehende Sozialisierungsmassnahmen die Wunden des Krieges zu heilen und die alte, korrupte kapitalistische Gesellschaftsform durch die sozialistische zu ersetzen, das ist für sie die Hauptgefahr! Und deshalb wollen sie Deutschland verflümmeln und verarmen. Durch die uns zugemuteten Friedensbedingungen werden nicht nur alle sozialen Errungenschaften, die in einem unermüdeten Kampf um die Emanzipation der Arbeiterklasse zuerst in Deutschland durchgeführt wurden, bedroht, sondern auch die finanzielle Grundlage der gewerkschaftlichen Organisation Deutschlands auf das tiefste erschüttert. Die Arbeiterklasse wird bei jedem früheren Lohnkampf das finanzielle Rückgrat fehlen, das ihr so oft zum Siege verhalf und dem Proletariat der ganzen Welt ein nachahmenswertes Beispiel bot. Die Frons der Gewerkschaften werden nur noch dazu dienen können, die Not der ungeheuren Zahl der brotlos gewordenen Industrie-

Die wichtigsten Bestimmungen aus den neuen Satzungen sind folgende: § 2 heißt u. a. die Umgestaltung der Mitgliedschaften und Regierungen vor, nach § 8 ist das wichtigste Kampfmittel die Arbeitsniederlegung, die dem gesamten Verband zusteht, § 8 heißt drei Beitragsklassen zu 90, 70 und 50 Pf. etc.

Die von der Generalversammlung eingesetzte Lohnkommission hat durch Mehler-Darmstadt ihren Bericht. Die Kommission hat ihre Aufgabe darin gesehen, Richtlinien zu schaffen, die den Aufbau einer neuen Lohnordnung ermöglichen.

Die Richtlinien der Kommission werden angenommen. Die zur Regelung der Beamtenträger eingesetzte Kommission erstattet ihren Bericht durch Hauschild-Berlin. Jeder bei der Eisenbahn tätige 21 Jahre alte Bedienstete soll nach seinen vorwurfsfrei gewordenen Leistungen in das Beamtenschaftsverhältnis übernommen werden.

Ein Antrag, mit den Gruppen der freiwilligen Verbände nicht zusammen zu arbeiten, wird abgelehnt. Eine Entschädigung, die die Aushebung der Belegschaften fordert, wird angenommen; ebenso eine weitere Entschädigung, die sich gegen das Urteil im Viehbeschlagprozeß richtet.

am 1. Mai die Arbeit auch für den Betrieb ruhen zu lassen, wird angenommen. Ein weiterer Antrag, der von den Vorstandsmitgliedern die Niederlegung der parlamentarischen Mandate verlangt, wird nicht genügend unterstützt.

Öffentl. Versammlung

Dienstag, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr in der Schulaufsichtszentrale, Sauerstraße 4-5.

Verband der Bureauangestellten

Ortsgruppe Groß-Berlin, Bureau C2, Straauerstr. 56. Allgemeine Mitgliederversammlung am Dienstag, den 3. Juni 1919, abends 7 Uhr.

Grundmann & Kuhn

Erste Berliner Spezialfabrik für Transportgeräte, Berlin NO 18, Köpenicker Str. 73 u. 113

Die Grippe

Illustration of a person and text describing the symptoms and dangers of the flu, mentioning a vaccine and specific treatments.

Für Wanderer

Book advertisements for 'Kieblings Wanderbuch', 'Das kleine Wanderbuch', and 'Märkisches Ruderbuch' with prices and descriptions.

Kuhla-Pianos advertisement with contact information for a music shop.

Advertisement for G. Wagner, Cöpenicker Str. 71, featuring illustrations of various types of motor vehicles.

Austrägerinnen für den 'Vorwärts' advertisement listing various offices and contact details for the newspaper.

Real estate listings (Verkauf) for properties in various districts like St. Johann, Prenzlauer Berg, etc.

Job advertisements (Stellenangebote) for various positions in commerce, education, and industry.

Real estate listings (Wohnung suchte) for rent and purchase opportunities in different neighborhoods.

Real estate listings (Wohnung suchte) and various other notices.

Real estate listings (Wohnung suchte) and various notices.

Real estate listings (Wohnung suchte) and various notices.

Real estate listings (Wohnung suchte) and various notices.

Real estate listings (Wohnung suchte) and various notices.